

WOLFGANG CHRIST

# MORGEN OHNE STADT? DIE INNENSTADT ZWISCHEN TRADITION UND TRANSFORMATION

---

Die digitale Transformation hinterlässt die traditionelle Stadt als leere Hülle. Eine wachsende Dominanz virtueller Bilder entwertet die analoge Substanz in Architektur, Stadt und sozialen Beziehungen. Und die Stadt von morgen verspricht ‚alternative Realitäten‘. Wenn wir den Verlust unseres kulturellen Erbes verhindern wollen, müssen wir fragen, welche Rolle Stadt zukünftig im Alltag spielen soll und ob es Mitte im dualen Raum geben kann.

2

INNENSTADT: Strasbourg, Rue des Orfèvres

© Wolfgang Christ, 2019



3

ZENTRALITÄT: Kopenhagen, Amagerplatz (Amagrev) mit Storchenbrunnen

© Wolfgang Christ, 2019



### INNENSTADT – UNTER EINEM DACH

„Stadtfein“ ist eine naheliegende Assoziation, die sich beim Anblick von Passanten in Bildern, Fotografien und Filmen einstellt, die uns das Stadtleben von der Kleinstadt bis zur Großstadt, von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts vor Augen führen. Männer, Frauen und selbst Kinder tragen durchwegs Hüte und aus heutiger Sicht überraschend elegante Anzüge, Kleider oder Mäntel. Die äußere Erscheinung lässt nur bei genauerer Betrachtung Rückschlüsse auf Beruf, Stand oder Status einer Person zu: Wenn Stadtluft ‚frei‘ macht, dann macht Stadtfein ‚gleich‘. <sup>1</sup> Stadtfein ist Ausdruck der Macht der Stadtkultur über das Individuum. Der Assimilierungsdruck muss enorm gewesen sein. Gleichwohl, die Mode der Anonymität und Uniformität wirkt urbanisierend. Sie verhilft Menschen, die einander fremd sind, zu einer verbindenden, bestenfalls emanzipierenden Identität, der des Städters.

„In die Stadt gehen“ ist immer noch eine geläufige Redewendung. Auch wer nicht weit vom Marktplatz oder der Fußgängerzone entfernt wohnt, geht selbstverständlich ‚in die Stadt‘, wenn das Zentrum gemeint ist. Altstadt, Innenstadt, Stadtzentrum und Stadtmitte sind im alltagssprachlichen Gebrauch oft Synonyme. <sup>2</sup>

„Stadtfein“ und „In die Stadt gehen“ sind historisch untrennbar mit „Einkaufen gehen“ verbunden. Die DNA der Stadt europäischen Typs ist der Markt. Ihre Bauanleitung stammt aus einer Zeit, als der „Raumwiderstand“ in Gestalt kaum vorhandener, darüber hinaus sehr unsicherer und hinderlicher Handelswege, extrem hoch ist. <sup>3</sup> Die Fragilität

der diversen Infrastrukturen, die die Stadt versorgen, und ihre volatile Verfügbarkeit stehen in umgekehrtem Verhältnis zur Stabilität des Zentrums, das alles verknüpft und in seinen Mauern zusammenhält: Stadt ist der sichtbar starke Knoten in unübersehbar schwachen Netzen.

Zentralität ist schon immer das Privileg der Stadt. Von der Gründerzeit bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts entwickeln öffentliche und private Investitionen ihre Logik – sei es aus Renditeerwartung oder Gemeinwohlorientierung – aus der Perspektive der Zentren der wachsenden Städte, in der sicheren Erwartung, dort auf vielfältige Weise Synergiekräfte generieren zu können. Anfang der 1930er Jahre entwirft der Ökonom Walter Christaller sein „System zentraler Orte“, das bis heute das Regelwerk der Raumordnungspolitik bestimmt, auf Basis der Dichte von Telefonanschlüssen als Indikator für den „Bedeutungsüberschuss“ städtischer Zentralität.

Der Bau innerstädtischer Netzknoten wird zum Markenzeichen der Stadt an sich: Schauplätze und Stadtparks, Boulevard und Passage, Bahnhof, Elektrizitätswerk, Telegrafenam, Post, Rathaus, Stadthalle, Hallenbad, Krankenhaus, Schule, Universität, Börse, Theater, Oper, Tanzsaal, Kino, Caféhaus usw. Eine besondere Rolle im Zeichensystem urbaner Zentralität spielt der gründerzeitliche Bautyp des Geschäftshauses und der des Warenhauses, das in Deutschland verspätet erst nach 1900 das „Einkaufen gehen“ zum Erlebnis macht und Menschenmassen in die Stadt zieht.

„Alles unter einem Dach“ ist der Werbeslogan der Stadt des 20. Jahrhunderts. Es ist das selbstbewusste Versprechen der Kaufhof AG und zugleich das Image der Marke Innenstadt.

1

STADTFEIN: Heidelberg Hauptstraße 1955

Foto: Fritz Hartschuh, Stadtarchiv Heidelberg



4

ZWISCHENSTADT: Heidelberg, Haberstraße 15–19: asvendo Elektrogroßhandel / Boardinghotel Heidelberg / Gino's Pizzeria / Istanbul Supermarkt / campushunter media / Subway Fast-Food / Freie evangelische Gemeinde Heidelberg

© Wolfgang Christ, 2023



5

BAUKULTUR: Baden-Baden, Geschäftshäuser Lichtentaler Straße

© Wolfgang Christ, 2023



4 Die Innenstadt als Einkaufszentrum wird wie kein anderer Teil der Stadt politisch protegiert. Seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland und in der Kontinuität von Gesetzen der Weimarer Republik und des Dritten Reichs, genießt der innerstädtisch stationäre Handel und mit ihm der sogenannte Mittelstand einen außerordentlichen Schutzstatus: Vor dem Krieg zur Kontrolle und Abwehr der antisemitisch verleumdete Warenhäuser, Filialisten und Einheitspreisgeschäfte und danach der Supermärkte, Discounter, Fachmärkte, Shopping-Center und insgesamt der ‚grünen Wiese‘<sup>1</sup>. Maximale Verkaufsflächenzahlen, etwa für den Lebensmitteleinzelhandel, werden je nach Zentralität und Größe einer Kommune oder Stadt festgesetzt. Gleiches gilt für die auf den Quadratmeter genau berechnete Sortimentsliste, die als ‚zentrenrelevant‘ eingestuft, weder am Stadtrand noch in Gewerbegebieten angesiedelt werden dürfen. Feste Verkaufszeiten, Verkaufsverbot an Sonn- und Feiertagen und Ausnahmen davon, regulieren das öffentliche Leben einer Stadt. Planungs- und Genehmigungsgrundlage sind das Baugesetzbuch, die Baunutzungsverordnung sowie Einzelhandelsgutachten mit entsprechenden Handlungsempfehlungen für Stadtpolitik und Verwaltung. Die Parameter für die Gestaltung und Entwicklung sind seit mehr als 70 Jahren im Grundsatz unverändert.

Der Tod der Innenstadt steht nicht auf dem Programm. Und dennoch ist das die Lage im Jahr 2023. Eine rapide wachsende Zahl – Stand Oktober mehr als 1.200 – der ca. 3.200 deutschen Städte sieht sich offenbar gezwungen, die selbsternannten ‚Stadttretter‘ zu alarmieren. Die Motive sind austauschbar:

Schließung von Warenhäusern; massive Zunahme der Leerstände; Rückzug von Filialisten; überdimensionierte 1A-Lagen und Fußgängerzonen; Geschäftsaufgabe von Eigentümer:innen; steter Rückgang der Passantenfrequenz; Verlust kaufkraftstarker Kund:innen; Schließung privater Kulturbetriebe, Kinos, Cafés, Gasthöfe; Kirchen, nachdem bereits, Bahnhof, Post und andere stadtprägende öffentliche Bauten privatisiert oder umgewidmet wurden. Und das alles wird begleitet von Klagen über mangelnde Aufenthaltsqualität, Demonstrationen, Verlust lokaler Identität, heruntergekommene Ausstattung, Vandalismus, Drogenszene, Unsicherheit und Angst vor Gewalt. Zusammengefasst: „Beim Niedergang der deutschen Innenstädte droht ein Teufelskreis.“<sup>2</sup>

#### ZWISCHENSTADT – INZWISCHEN ONLINE

Der Tod der (Innen)Stadt wird nicht zum ersten Mal beschworen. 1971 proklamiert der Deutsche Städtetag in München „Rettet unsere Städte jetzt!“ vor Bodenspekulation und der ‚Autogerechten Stadt‘. 1994 titelte der STERN: „Immer gefährlicher, teurer und unmenschlicher: Rettet unsere Städte. Deutsche Oberbürgermeister schlagen Alarm“.

Ist die traditionelle Innenstadt noch systemrelevant? Warum soll man mit hohem Aufwand und ohne Erfolgsgarantie retten, was offensichtlich nicht wirklich gebraucht wird? Dass unser Alltagsleben auch ohne ‚In die Stadt gehen‘ funktioniert und ‚Tausendfach: Alles unter einem Dach‘ tausendmal mehr im Netz verfügbar ist, haben die Corona-Jahre 2020 und 2021 eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Was der Innenstadt heute fehlt, und mit ziemlicher Sicherheit auch

nicht mehr zurückkommt, ist ja nicht weg, es ist nur woanders! ‚Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren‘<sup>3</sup> wird es erst geben können, wenn wir hinter den Symptomen den Ursachen der Krise auf die Spur kommen. Und die führt zuerst in die ‚Zwischenstadt‘<sup>4</sup>. 5 6 7

Zwischenstadt ist ein Produkt der autogerechten Stadt. Die totale Erschließung der Fläche durch den motorisierten Individualverkehr beendet das Netz-Knoten-Modell der Massenverkehrsmittel Eisenbahn, Bus, Straßenbahn, S-Bahn und U-Bahn und deren radial-konzentrische Fixierung auf die Stadtmitte. Bis zur Herrschaft des Autos über die Stadt befindet sich die Innenstadt in einem Zustand permanent wachsender funktionaler Komplexität. Was auf der einen Seite als Urbanität zu Buche schlägt, ist auf der anderen ein Mix aus Wohnungselend, Seuchengefahr, Umweltzerstö-

rung, Stress, Gewalt und sozialen Konflikten. Die Autostadt löst die funktionale Gemengelage der ‚Behälterstadt‘ (Klaus Humpert) auf. Nach Emil Kauffmann ist die Stadt Chaux des Architekten Ledoux der erste Entwurf einer Stadt, die aus ihrem ‚barocken Verband‘ Haus für Haus konzentrisch in freier Form und fließendem Raum in die Landschaft entlässt. In der Zwischenstadt versammeln sich Schritt für Schritt, und das zeigt, wie schnell die elektronischen Medien in die Praxis finden, tendenziell alle Funktionen, die die traditionelle Innenstadt zur Verfügung hat: Einzelhandel, Dienstleistung, Büro und Verwaltung, Bildung, Kultur, Unterhaltung. Der Transfer von urban konnotierten Funktionen geht einher mit dem Import urbaner Rollen und Bedeutungen: Die Zwischenstadt – inzwischen Stadt!<sup>5</sup>





7

LOCKDOWN INNENSTADT:  
Speyer, Maximilianstraße, 21.  
Februar 2021

© Wolfgang Christ

Minitel ist ein Heimcomputer für Textnachrichten, der 1983 in Frankreich als Ablösung für das Telefonbuch eingeführt wird. Das iPhone kommt 2007 auf den Markt und macht das mobile Internet massentauglich. Zwischen beiden Marken nimmt der Prozess der Transformation von Zentralität in die Zwischenstadt Fahrt auf. In der ‚Verstäderten Landschaft‘ (Sieverts) finden die Funktionen, dispers verteilt, eine neue Heimat. Die urbanen Netzknoten und der öffentliche Raum bleiben auf der Strecke. Damit ist der Markt für Urbanität in der Zwischenstadt eröffnet: 2011 gründen ECE und METRO eine gemeinsame Gesellschaft MEC mit dem Ziel, Fachmarktzentren außen mit dem Knowhow von innen ‚hybrid‘ aufzurüsten<sup>6</sup>. Die Funktionsbausteine der Stadt werden mobil und dabei wandeln sie ihre Gestalt.

Die Herrschaft der Digitalisierung über die Stadt setzt mit der Freischaltung des World Wide Web für zivile Zwecke 1989 ein. Damit beginnt der zweite Prozess der Transformation: Auf die Emanzipation städtischer Funktionen von Zentralität und Kontextualität folgt ihre Befreiung vom Raum an sich, von Lage und Adresse. Die ‚topologische Bindung‘<sup>7</sup> spielt keine Rolle mehr, wenn Kommunizieren, Einkaufen, Arbeiten, Lernen, Filmschauen, Spielen und Beten im Netz angesiedelt sind. Das neue Bindemittel, das die Gesellschaft nach Stadt, Schiene, Straße, nach Zentrum, Bahn und Auto zusammenfügt, ist das Internet und das Smartphone. Die Transformation des Prinzips Stadt vom Raum ins Netz ist damit auf dem Weg. Bill Gates wusste schon 1994: „Banking is necessary, banks are not“. Oder ‚TeamViewer‘ im Corona-Mai 2021: „Dein Zuhause. Dein Office“. 8

Zwischenstadt ist ein universelles Phänomen. Thomas Sieverts hat das Buch 1997 publiziert. Es wurde in alle Weltsprachen übersetzt. Zwischenstadt ist auch ein Brückenschlag zwischen analogem und digitalem Zeitalter. Es schreibt Geschichte im Moment der Transformation der modernen Stadt als System raumfunktionaler Arbeitsteilung zur Stadt im Prozess der Emanzipation der Funktionen von Raum und Zeit: In den 1990er und Anfang der 2000er Jahre gehen die systemrelevanten Technologieträger der Digitalisierung an den Start: 1993 das Dateiformat pdf für den Versand von Dokumenten; 1995 Amazon als Handels-, Logistik- und Clouddienstleister; 1998 Paypal für den bargeldlosen Zahlungsverkehr und Google als Suchmaschine und Betriebssystemanbieter; 2004 das soziale Netzwerk Facebook und 2005 Google Maps für die mobile Navigation.

Zwischenstadt ist eine Metapher für Peripherisierung, das Alltagsleben am analogen Rand der Stadt und am digitalen Rand des Internets. ‚Peripher‘ bedeutet so viel wie ‚herumtragen, sich (umher) drehen‘, also ständig unterwegs sein ohne anzukommen. Im Computerjargon meint Peripherie Geräte wie Drucker, Scanner, Festplatte etc. Als Siedler in der Peripherie des Internets sind wir alle in einem Netz ohne Mitte unterwegs. Wer heute in der Zwischenstadt zuhause ist, weiß, dass die Innenstadt, in welcher Form auch immer, existiert. Die Option auf Zentrum ist real, anders als im Netz. Leben in doppelter Randlage ist das Paradigma zeitgenössischer Stadtentwicklung. Die Frage lautet also: Was könnte zukünftig wieder zentral sein und so Sinn machen, Mitte(n) zu bauen? Antwort sollte die ‚Morgenstadt‘ geben können.

8

TRANSFORMATION: Stuttgart  
Hauptbahnhof, 18. Mai 2021

© Wolfgang Christ



#### ELASTICITY – ALTERNATIVE REALITÄTEN

„Morgenstadt“ ist Zukunft seit 2011. Im Auftrag der Fraunhofer-Gesellschaft und des Bundesforschungsministeriums und unter der Leitung des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO in Stuttgart, sind 13 Fraunhofer-Institute, 42 Unternehmen und 35 Städte als Praxispartner involviert. Die Morgenstadt-Initiative fußt auf der Überzeugung, dass der Schlüssel für die großen Herausforderungen unserer Zeit in der Transformation unserer Städte liegt [...] Das Gesamtvolumen der durch Morgenstadt initiierten Projekte beläuft sich auf 500+ Millionen Euro – und weit über 100 Städte weltweit arbeiten derzeit an Projekten und Lösungen ...“<sup>8</sup>

Im Fokus ist die Entwicklung technischer Lösungen für den globalen Markt der Urbanisierung im Zeichen von Klimaschutz und Klimaanpassung von Kommunen und „die aktive Marktgestaltung“ im Hinblick auf einen „... Nachhaltigkeitsmarkt inklusive Infrastrukturprojekten (der) in den kommenden 15 Jahren auf ein Volumen von 65 Billionen US-Dollar anwachsen (wird) [...] Das Morgenstadt Framework bietet eine Methodik, die wirkungsvollsten Interventionen für eine Stadt zu identifizieren und Maßnahmen, Investitionen und Akteure auf einen schnellen Systemwechsel in allen Sektoren und Institutionen auszurichten“.<sup>9</sup>

Was der Systemwechsel zur Morgenstadt für die Heutestadt bedeuten könnte, legt die ‚Empirische Szenariostudie #elasticity – Experimentelle Innenstädte und öffentliche Räume der Zukunft‘, offen<sup>10</sup>. Illustriert im grafischen Stil des ‚Retro-

Futurismus‘, folgen auf ein ‚Leitszenario‘ zwölf ‚Zukunftsfelder‘, sechs Empfehlungen und als ‚Transfer in die Praxis‘ drei ‚Realexperimente‘. Elasticity spricht – steckbriefartig – für sich: Über den Dächern der Stadt schwebt eine multifunktionale Membran wie ein Sonnenschirm, spendet Schatten und dient zur selben Zeit als CO<sub>2</sub> Speicher. Paketdrohnen übernehmen den Lieferservice, landen auf Hausdächern. Seilbahnen verlagern den ÖPNV vom Straßen- in den Luftraum. Dadurch entsteht Raum für Urban Farming. Urbane Räume werden zu nutzungsneutralen elastischen Räumen. Straßenquerschnitte sind in Echtzeit und auf Basis von Daten temporär veränderbar.

Ultraeffizienzfabriken nutzen Kreislaufsysteme, um symbiotisch-verlustfreie Produktion im urbanen Umfeld zu erreichen. Produktion ist in die Stadt zurückverlagert. Der Handel kreiert ständig neue Konzepte für junge, urbane und trendbewusste Zielgruppen. Flächenkonkurrenzen sind durch flexible Nutzung städtischer Räume ausgeschlossen. Gesellschaftliche und ökologische Anliegen sowie wirtschaftliche Innovationskraft finden gleichermaßen Platz in der klimaresilienten Innenstadt von morgen. Hausfassaden werden als urbane Oberflächen zu ‚Smart Surfaces‘ für die Interaktion mit Bürger:innen. Digitale Abstimmungstools und adaptive Oberflächen erfassen die Bedürfnisse und Wahrnehmungen der Bevölkerung: „Die Zukunftsfelder Elastic Spaces, bedarfsgerechte Angebote und kommunizierende Infrastruktur verschmelzen zu einem Response Future Public Space, der menschliche Kommunikation und Interak-



tion widerspiegelt und in Form adaptiver Strukturen neue Entfaltungsräume schafft.“<sup>11</sup>

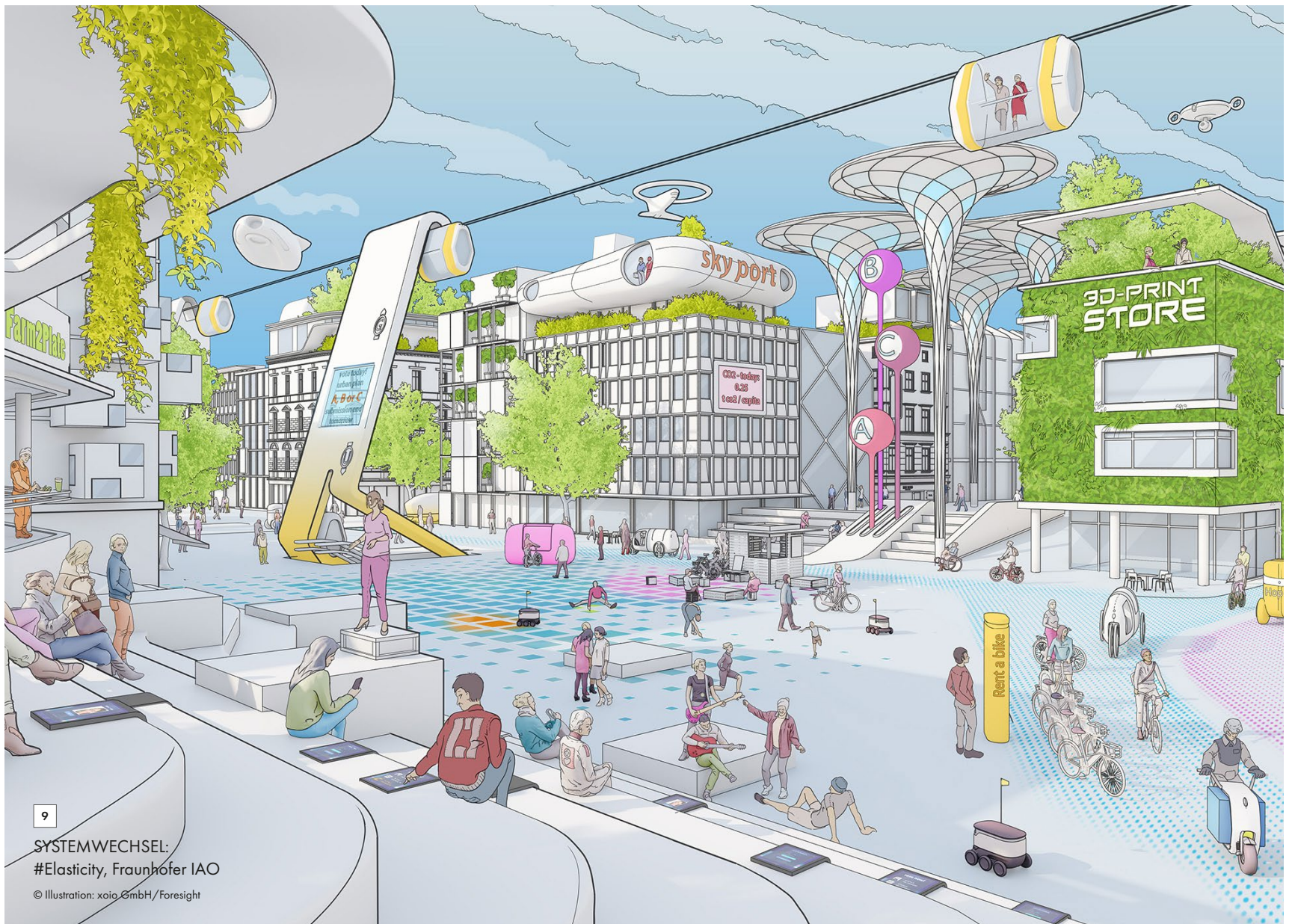
Elasticity ist die Stadt von Morgen. So will die Fraunhofer-Gesellschaft, die weltweit führende Organisation für anwendungsorientierte Forschung‘ den „schnellen Systemwechsel in allen Sektoren und Institutionen“ ausrichten. Vieles spricht dafür, dass das ‚Fraunhofer-Innovationsnetzwerk‘ im Kontext der zeitgenössischen technologischen und politischen Agenda handelt. 9

„Transformationspfade‘ weisen den Weg vom IST zum SOLL: ‚Survey before Plan: Folk, Place, Work‘ (Patrick Geddes), ist die Maxime der klassischen Stadtplanung. Zukunft basiert demnach auf Empirie, der gründlichen Analyse und Bewertung dessen, was ist und wirkt. Elasticity ist reine Theorie,

also spekulatives Denken. Trotzdem beansprucht die Studie, ‚empirisch‘ fundierte Konzepte bereitzustellen. Die Lösung des Problems ist bekannt und lautet ‚alternative Realität‘:

„Im Zuge einer solchen Entwicklungsperspektive erscheint die Überwindung des linear-kausalen Denkens unabdingbar. Innenstädte sind komplexe Systeme und bündeln sämtliche Bereiche des urbanen Lebens. Der Entwurf alternativer Realitäten und deren Darstellung in verschiedenen Szenarien kann Trends und Entwicklungen aufzeigen sowie ein Verständnis für das gesamte Spektrum an verschiedenen Handlungsoptionen schaffen.“<sup>12</sup>

„Nur wer die Zukunft versteht, kann ein grundlegendes Umdenken in der Gestaltung des öffentlichen Raums vorantreiben.“ Für eine ‚Theorie der Vorausschau‘ ist „... ein neues Verständnis einer Planung, die weniger aus der Perspek-



9

SYSTEMWECHSEL:  
#Elasticity, Fraunhofer IAO

© Illustration: xoio GmbH/Foresight

tive der Leistungsphasen der HOAI gedacht, sondern stärker entlang markanter Zukunftsbilder und davon abgeleitet Zielkriterien definiert...“. Statt ‚in Silos zu denken‘ und ‚Planungsprozesse hinter verschlossener Tür und formellen Bürgerbeteiligungsevents zu organisieren‘ muss ‚ein neuer Gesetzesrahmen und eine innovationsfreundliche Regulierung‘ geschaffen werden.

‚A City is Not a Tree‘ (Christopher Alexander) ist eine der Lehren aus den Irrwegen der Moderne, die nun nicht mehr gelten soll: „Systeminnovationen sind der Schlüssel für eine nachhaltige Stadt [...] Der systemische Ansatz der Morgenstadt-Initiative identifiziert Innovationspotentiale und überführt sie in neue Lösungen, Strategien und Governance-Modelle...“. Die Fraunhofer-Institute beziehen sich damit auf eine Methodik, die in den 1950er Jahren als ‚Systemische Therapie‘ oder ‚Familientherapie‘ zur Behandlung von psychisch auffälligen Individuen entwickelt wurde<sup>13</sup>. Die Renaissance der biologistischen Perspektive auf Stadt erlaubt wieder, von ‚gesunder Stadt‘<sup>14</sup> zu sprechen und knüpft damit nahtlos an die Transformationsgeschichte der ‚Autogerechten Stadt‘ an<sup>15</sup>. Die Transformation der Empirie basierten klassischen Planungskultur in eine spekulative Diskurskultur alternativer Wirklichkeiten findet im ‚Innovationslabor‘ statt. Der Begriff des Labors verleiht der Strategie das Siegel der Wissenschaftlichkeit. In ‚Real(!), Laboren‘ wird aus Versatzstücken von Ideen, Wünschen, individuellen Sehnsüchten, Gruppeninteressen und politischen Vorgaben anhand ‚iterativer Prozesse‘ und Experimenten Herrschaft über Zukunft simuliert. Moderatoren, Mediatoren oder Supervisoren behalten die smarte Kontrolle: „Grundlage für die systemische Praxis ist die Kooperation zwischen Hilfesuchendem und Helfer. Zentrales Arbeitsmittel ist der öffnende Dialog.“<sup>16</sup>

### MORGENSTADT – DATENGOLD

‚#digitalisthewaytogo‘: Die Digitalisierung wirkt als Betriebssystem und Schnittstelle zwischen den Zukunftsfeldern der Innenstadt und ermöglicht ein ganzheitliches digitales Abbild der analogen Welt, das als evidenzbasierte Grundlage in der Planung genutzt wird. Der Anspruch, Analoges ohne Verluste digital zu reproduzieren ist ein Widerspruch in sich. Gleichwohl gelingt auch hier Elasticity das Unmögliche, indem die „... Innenstädte der Zukunft digitale Zwillinge erhalten, welche eine wichtige Basis für datenbasierte Simulation und Modellierung komplexer Sachverhalte und städtischer Prozesse darstellen“.

Mit Hilfe von ‚City Information Modelling‘ (CIM) wird der gebaute Raum vollständig dreidimensional transparent erfasst. Die totale Verdatung der Stadt macht die Morgenstadt-

Zweitmarke Elasticity zu einem potentiell totalitären System der lückenlosen Überwachung im Namen von Nachhaltigkeit und Zusammenhalt: Wenn eine leistungsfähige KI beauftragt würde, ‚Blade Runner‘ und ‚The Truman Show‘ zu einem neuen Science-Fiction-Film zu mixen, wäre sein Titel ‚Elasticity‘.

Die Digitalisierung als Betriebssystem programmiert Architektur und Stadtraum als flexibel formatierbare Träger ‚smarter Oberflächen‘ für die Datenkommunikation des allgegenwärtigen Netzes. Digitale Bildoberflächen reproduzieren in endlosen Rückkopplungsschleifen das Bild der Stadt ‚Elasticity‘. Bilder sind das neue Wirklich. Das Modell ist identisch mit dem Original: Die Herrschaft über Daten garantiert die Herrschaft über die Stadt.

Daten sind der Rohstoff für die Wertschöpfungsketten der Zukunft. Elasticity lässt erahnen, dass das Premiumprodukt der Stadt in Zukunft nicht Urbanität ist, sondern Daten. Im Unterschied zu den natürlichen Ressourcen, schwindet die Menge beim Datenabbau nicht, sondern wächst unaufhörlich. Das Management von Elasticity ist denn auch vornehmlich damit beschäftigt, Daten anzubauen, zu düngen, zu ernten, zu veredeln und zu vermarkten.

Morgenstadt ist eine technoide, strukturell kommerziell ausgerichtete Produktentwicklung. Das Marketing ist zynisch: Morgenstadt wird als Digitalisierungs-Bausatz im Doppelpack angeboten, als Rettung vor der Apokalypse des Klimawandels und als Spielanleitung für nicht endende ‚Urban Games‘: „Eine lebendige Stadt ist geprägt durch Spiel, Spaß und Austausch“.

Transformation als Prozess und Transformation als Projekt: Das Eine ist ein Strukturmerkmal der Industrialisierung und Modernisierung<sup>17</sup>. Das Andere ist im politischen Raum angesiedelt und ein Kennzeichen von Macht. Transformation als Projekt ist a priori eine Top-Down-Strategie. Sie strebt immer nach dem Großen und Ganzen, geht dabei von der Theorie zur Praxis, von oben nach unten, von außen nach innen vor, sie macht gerade, was krumm ist und was übersteht, wird abgeschnitten. Sie duldet prinzipiell keine Widersprüche: ‚Follow the Science‘! Das IST muss sich stets vor dem SOLL rechtfertigen – und versagt dabei in aller Regel.

Die Morgenstadt ‚Elasticity‘ verwandelt die traditionelle Stadtbaukultur in ein ‚Bionicle‘, eine temporär-elastische, beliebig formbare Actionfigur. Aus Ernst wird Spiel. Die Transformation des auf Empirie, Geschichte und Gesellschaft gegründeten klassischen Städtebaus in der Tradition von Stübben bis Sieverts in eine ‚science fiction graphic novel‘, mündet in die totale Entwertung der gebauten und gelebten Realität. Und

**PARIS 4ème - PLACE DES VOSGES**

AP: APARTEMENT AVEC VUE EXCEPTIONNELLE SUR LA PLACE  
 ADRESSE ET VUE SUR LA PLACE DES VOSGES-APPARTEMENT DE 4 PIÈCES AVEC ASCENSEUR  
 ENTIEREMENT CLIMATISÉ

En supplément : UN GRAND BOX FERME AUTOMATISÉ DANS LA COUR (+ 15 m²)

Dans un bel immeuble ancien aux façades classées, un appartement aux très beaux volumes, bénéficiant de vues exceptionnelles sur cette place mythique, chargée d'histoire, composé d'une entrée avec dressing, double séjour, cuisine équipée avec bar, 2 belles chambres avec placards intégrés sur mesure, une salle d'eau, une salle de bains avec toilettes, une buanderie et toilettes séparées. Vendu avec cave

Appartement rare et d'une grande qualité.

Surface au sol : 118 m<sup>2</sup>  
 Surface Carrez : 113.35m<sup>2</sup>  
 Bien en copropriété : oui  
 Charges mensuelles : NC  
 Procédure en cours : non  
 Honoraires : 3,57 % TTC\*  
 \*à la charge acquéreur

**2 900 000 €**  
 honoraires inclus

AGENCE ENFANTS ROUGES  
**LES ENFANTS ROUGES**  
 LE MARAIS | PLACE DES VOSGES | OBERKAMPF | SAINT MARTIN

17 PLACE DES VOSGES 75004 PARIS - 01 85 74 01 01 - [VOSGES@AGENCEENFANTSROUGES.COM](mailto:VOSGES@AGENCEENFANTSROUGES.COM)

10

PATRIMONIALISIERUNG:  
 Paris, Place des Vosges, 09.  
 September 2021

© Wolfgang Christ

was ausrangiert wird, nichts mehr wert ist, landet auf dem Müll, wird im besten Fall recycelt oder qualifiziert sich zum Sammlerstück. Für die alten Städte, insbesondere die unter ‚Kulturerbe‘ firmierenden, die gesetzlich geschützten Bauten, Quartiere und Landschaften deutet sich auf diese Weise eine Verwertungsstrategie im Kontext der digitalen Transformationsagenda an, die die französischen Soziologen Luc Boltanski und Arnaud Esquerre als Ausdruck einer postindustriellen ‚Bereicherungskultur‘, ‚Patrimonialisierung‘ nennen: „So betreten zum Beispiel heute Immobilienmakler die Bühne, die sich in den historischen Vierteln der großen Metropolen niederlassen und sich als Spezialisten für ‚Immobilien mit Sammlerwert‘ ausgeben [...] Die Patrimonialisierung betrifft Wohnungen, die im historischen Zentrum großer Städte liegen, oder Häuser in der Nähe von Baudenkmälern oder Sehenswürdigkeiten, die als außergewöhnliche Orte gelten, wie zum Beispiel ‚die schönsten Dörfer Frankreichs‘. Die Patrimonialisierung [...] beruht in der Hauptsache auf einer mit ihnen verbundenen Geschichte, die diesen Ort in eine Genealogie einschreibt.“<sup>18</sup> 10

Nun war ‚die Stadt der Zukunft‘ noch nie die Zukunft der Stadt. Könnte das auch das Schicksal der Morgenstadt sein? Ist die halbe Mrd. Euro eine Fehlinvestition? Ich habe den Verdacht, dass die Initiatoren nicht im Entferntesten die reale Stadt im Fokus haben. Das ‚Netzwerk‘ dürfte mit wenigen Ausnahmen nicht an der textlich und grafisch so bunt gestrickten ‚Elasticity‘ und dem imaginierten klimagerechten, ökologisch mustergültigen Alltagsleben der Menschen

darin interessiert sein, sondern ausschließlich an der Zwillingstadt, dem Datengold der Morgenstadt!

Elasticity ist ein Technologieträger für den globalen ‚Smart City‘-Markt, der 2025 auf 2 Billionen Dollar taxiert wird<sup>19</sup>. Stadt ist das Biotop für die Lebensgemeinschaft der Daten. Morgenstadt ist Raumbild der urbanen Oberflächen, eine Figur ohne Grund. Wir sehen ein Innen ohne Außen. Erstmals kommt eine Stadt der Zukunft ohne expliziten Verweis auf Natur und Landschaft, Individuum und Gesellschaft, Städtebau und Stadtfigur aus. Ist die Zwischenstadt auch ‚elastisch‘, mit ‚Smart Surfaces‘? Wie reagieren 2.700 denkmalgeschützte Gebäude in Heidelberg auf den ‚Response Future Public Space‘? Was bleibt vom Recht auf Eigentum und repräsentativer Demokratie? Wie systemrelevant ist kulturelle Vielfalt, Differenz, Eigensinn, Baukultur, der öffentliche Raum oder eine selbsttätige Natur? Was passiert, wenn der Strom ausfällt? Wo lebt die ‚Service Class‘?

#### MEDIASTADT – HIER IST ES SCHÖN!

Die beiden Coronajahre haben uns gelehrt, dass ‚Zwischenstadt‘ ein Zustand unseres Alltagslebens geworden ist: Ein Leben ohne Stadt und ohne auf die Leistungen der Mitte verzichten zu müssen, ist möglich und durch ein Leben ‚im Netz‘ ersetzbar. Zumindest zeitweise und sicher teilweise. Im postanalogen Zeitalter angekommen, gewinnen wir den virtuellen Raum und laufen Gefahr, den analogen Raum als unsere natürliche Daseinsform zu verlieren. Der virtuelle Raum verändert, manipuliert, erweitert oder verringert den realen Raum um die Faktoren Unmittelbarkeit, Ganzheit, Authen-

tizität, Aura, Atmosphäre, Einzigartigkeit. Im dualen Raum Leben heißt, weder ganz im analogen, noch ganz im digitalen Raum zuhause zu sein. Die Stadt des 21. Jahrhunderts ist ein virtualisierter analoger Raum und ein analogisierter virtueller Raum: Willkommen in der Mediastadt!<sup>20</sup> <sup>11</sup> Ist es hier schön? Wir leben in einer Gründerzeit, ohne zu wissen, was wir gründen. Wo ist die breite, leidenschaftliche gesellschaftliche Debatte, wieviel ‚Raum‘ in welcher Qualität wir brauchen oder wollen, und welche Rolle das ‚Netz‘ dabei spielen sollte? Der Digitalen Agenda sind wir hilflos ausgeliefert. Der Ausweg kann nur die Umkehrung der Perspektive im Prozess der digitalen Transformation sein: In einer ebenso radikalen Art und Weise müssen wir mit einer ‚Analogen Agenda‘ ein Gleichgewicht der Kräfte herbeiführen! Jeder Systemwechsel hat bisher Gegenkräfte auf den Plan gerufen,

die letztlich ein ‚Checks and Balances‘-Verhältnis zum Wohle aller gebracht haben. Wir müssen uns im ‚Dualen Raum‘<sup>21</sup> neu einrichten. Der Anspruch muss sein, mit Hilfe digitaler Technologie ein besseres Leben im ‚Richtigen‘ zu gestalten – was sonst? Ein strategischer Ansatz würde darin liegen, alles zu unternehmen, was komplementär und kompensatorisch die Transformationsmacht der Digitalisierung einhegen, humanisieren, selbstverständlich urbanisieren könnte. Eine ‚datenfreie Innenstadt‘? Ein ‚Wohnen ohne Daten‘? Realistisch ist die Kombination aus dem Besten beider Welten, wie es die zahllosen Beispiele des ‚Digitalen Biedermeier‘<sup>22</sup> illustrieren und die in der Regel mit (englischsprachigen) Attributen wie urban, slow, silent, communal, verknüpft sind: Beekeeping; Sketching; Reading; Farming; Cooking; Making; Dining etc. Ein roter Faden verbindet all diese Ini-

11

Wanderer über dem Datenmeer

© Peera - stock.adobe.com



tiativen, Gruppen oder Szenen: Es ist die Suche nach Aktivitäten oder Dingen, die real wieder ganz machen, was im Netz fragmentiert ist – Raum und Zeit, Hand und Kopf, Gefühl und Vernunft, Sinn und Sinnlichkeit. Generell ist es die Suche nach Befreiung vom digitalen Stress, nach intensiven zwischenmenschlichen Beziehungen, nach der Natur als ‚Mitwelt‘ (Gernot Böhme) und zu guter Letzt nach der Schönheit in den Dingen und im Leben. <sup>12</sup>

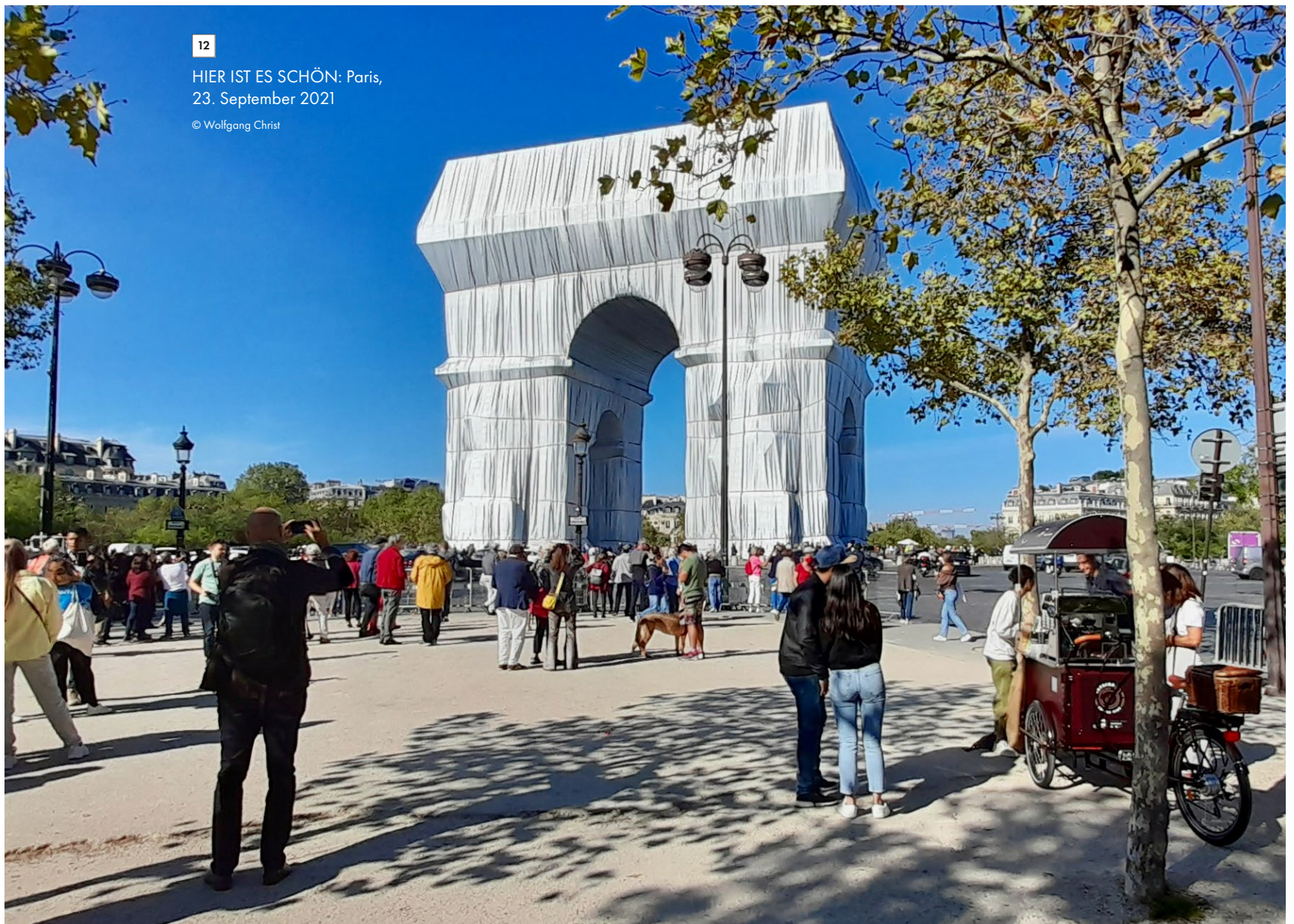
Anmerkung:

1. Der Text basiert auf dem Vortrag des Verfassers beim 12. ISG-Symposium 2023: KULTURERBE INNENSTADT – NOCH SYSTEMRELEVANT? Zur Zukunft der Stadtmitte im postanalogen Zeitalter.

2. Auf den Einzelnachweis der Fülle der Zitate aus dem Morgenstadt-Arbeitsprogramm 2020/21 sowie der #elasticity-Studie wird zugunsten der Lesbarkeit des Textes verzichtet. Beide Quellen sind online zugänglich.

**em. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Wolfgang Christ**

Architekt, Stadtplaner, Mitbegründer und Direktor des Instituts für Europäische Urbanistik, Initiator und Mitgründer des universitären „Wissensnetzwerk Stadt und Handel e.v.“, Gründer und Geschäftsführer der „Urban INDEX Institut GmbH“. Träger des Deutschen Städtebaupreises; zuvor Professor für Entwerfen und Städtebau an der Bauhaus Universität Weimar.



12

HIER IST ES SCHÖN: Paris,  
23. September 2021

© Wolfgang Christ

## QUELLEN UND HINWEISE

- 1 Wolfgang, Christ, 2014: Mitte\_Mall\_Media: Architektur und Städtebau des Handels im Prozess der Moderne, in: J., Ringel, T., Korzer, B., Niemann (Hrsg.) Innenstadt Handel/n – Retail Urbanism, Detmold, S. 110-142.
- 2 Welt.de, 16.05.2023, Zugriff: <https://www.welt.de/regionales/hamburg/article245300002/Leerstand-Beim-Niedergang-der-deutschen-Innenstaedte-droht-Teufelskreis.html>.
- 3 Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, 2021: Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren, Zugriff: <https://www.innenstadtprogramm.bund.de/Webs/ZIZ/DE/startseite/startseite-node.html>.
- 4 Thomas, Sieverts, 1997: ZWISCHENSTADT – zwischen Ort und Welt, Raum und Zeit, Stadt und Land, Bauwelt-Fundamente 118.
- 5 Thomas, Sieverts, 2003: Sieben einfache Zugänge zum Begreifen und zum Umgang mit der Zwischenstadt, in: Franz Oswald, Nicola Schüller (Hrsg.): neue urbanität – das verschmelzen von stadt und landschaft, Zürich, S. 79-101.
- 6 Zugriff: <https://mec-cm.com/unternehmen/ueber-uns/>.
- 7 Wolfgang, Christ, 2014: Konsumkultur und Raumstruktur – Aktuelle Entwicklungen in den USA und Großbritannien, in: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Informationen zur Raumordnung (IZR): Shoppen – in der City? S. 67-80.
- 8 Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO, 2020: ARBEITSPROGRAMM 2020/21 - Morgenstadt Innovationsnetzwerk, Stuttgart, S. 3
- 9 Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO, 2020: ARBEITSPROGRAMM 2020/21 - Morgenstadt Innovationsnetzwerk, Stuttgart, S. 15.
- 10 Wilhelm, Bauer/Oliver, Riedel/Steffen, Braun (Hrsg.), 2021: #elasticity – Experimentelle Innenstädte und öffentliche Räume der Zukunft', Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO, Stuttgart.
- 11 Bauer/Riedel/Braun (Hrsg.), 2021: a.o.a.O. These 5: #designyourspace, S. 65.
- 12 Baue/Riedel/Braun (Hrsg.), 2021: #elasticity, a.o.a.O. S. 44.
- 13 Zugriff: <https://www.dgsf.org/service/was-heisst-systemisch/historisches.html>.
- 14 Bauer/Riedel/Braun (Hrsg.), 2021: #elasticity, a.o.a.O. S. 62: „...Orte der Kultur und zum Ausgehen...sind wichtige Bestandteile einer gesunden Stadt.“
- 15 Hans Bernhard, Reichow, 1959: DIE AUTOGERECHTE STADT – Ein Weg aus dem Verkehrs-Chaos, Ravensburg, S. 19: „Herz-Lungen-Kreislauf als Beispiel typischer Fließvorgänge in lebendigen Organismen ...“
- 16 Grundsätzliches zum systemischen Arbeiten von Wilhelm Rothhaus, in: Zugriff: <https://www.dgsf.org/service/was-heisst-systemisch>.
- 17 Rolf Peter, Sieferle, 2003: Die totale Landschaft, in: Franz, Oswald, Nicola, Schüller (Hrsg.): Neue Urbanität – Das Verschmelzen von Stadt und Landschaft, Zürich, Zugriff: <file:///Users/christ/Downloads/ubreitsprecher,+Journal+editor,+Sieferle,+Rolf+Peter%3b+Naturlandschaft,+Kulturlandschaft.pdf>.
- 18 Luc, Boltanski/Arnaud, Esquerre: Bereicherung – Eine Kritik der Ware, Berlin 2018, S. 50-56.
- 19 Zugriff: <https://www.maschinenmarkt.vogel.de/smart-cities-schaffen-bis-2025-einen-weltmarkt-von-2-billionen-dollar-a-702826/>.
- 20 Christ, Wolfgang, 1988: Mediastadt, in: Wolfgang Christ (Hrsg.), 1988: MEDIASTADT – Aspekte der Medialisierung von Raum und Zeit in der Stadt, Darmstadt, S. 276-297.
- 21 Aharon, Kellermann, 2019: The Internet City – People, Companies, Systems and Vehicles, Cheltenham, UK/Northampton, MA, USA, S. 69 ff.
- 22 Wolfgang, Christ, 2020: Die Stadt im digitalen Biedermeier, in: Helmut, Knüppel/Julius, Leonhard (Hrsg.): Natur, Bildung, Kultur – Versuch einer Verbindung, Berlin, S. 143-162.